

Siedlung Nilkheim

Stadterschließung im 20. Jahrhundert



In den 1920er Jahren gab es entlang der Großostheimer Straße abgesehen vom Nilkheimer Hof kaum Ansiedlungen. Es existierten bereits das Seibert-Werk, das Schlackenwerk der Firma Fleckenstein und einige dazugehörige Sommerhäuser in Flachbauweise. Anfang der dreißiger Jahre entstanden in der „Siedlung an der Großostheimer Straße“ die ersten Flachbauten, Einfachreihenhäuser, im Volksmund „Wohnbaracken“ genannt. Es handelte sich um einfache Bauten, die nur zur Hälfte unterkellert waren. Im Anschluss an die Flachbauten wurden Doppelhäuser gebaut. So entstand in den 1930er Jahren mit der Großostheimer Siedlung ein neuer Vorort von Aschaffenburg. Aber die Probleme der Siedlung sollten bald zu Tage treten. Eine ausreichend regelmäßige Verkehrsverbindung gab es noch nicht. Eine Schule (gebaut 1938) und die medizinische Betreuung fehlten.

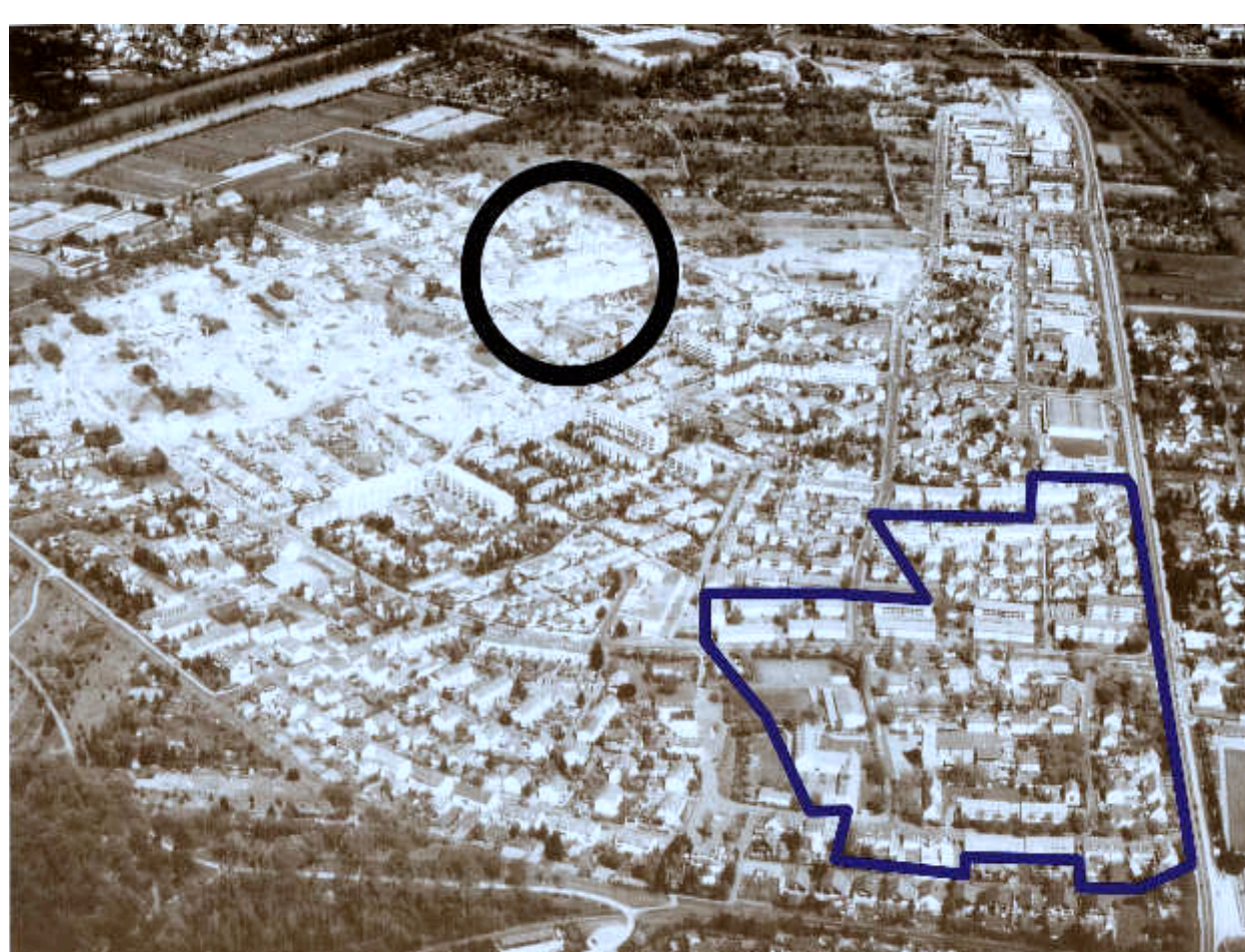


Die beiden vom beinahe gleichen Standort aus aufgenommenen Fotos dokumentieren das rasche Wachstum Nilkheims (im Hintergrund jeweils der Schönbusch). In den frühen 1960er Jahren überwiegt der Anteil von Feldern und Wiesen.

Das Foto aus dem Jahr 2006 zeigt die neben der Bebauung markanteste Veränderung: Die Landschaft ist inzwischen wieder zugewachsen. Da Freiflächen nicht mehr landwirtschaftlich genutzt werden, können Büsche und Bäume hochkommen, durch die der inzwischen weit fortgeschrittene Landschaftsverbrauch abgemildert wird.



Eine andere Sichtweise auf das Wachstum Nilkheims in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gibt der nebenstehende Bildvergleich. Das obere Foto entstand 1954. Es zeigt die Bebauung im Umfeld der neu errichteten St. Kilians-Kirche. Darunter eine Aufnahme aus dem Jahr 1997: Die oben abgebildete Fläche ist hier mit blauer Farbe umrandet. Es wird deutlich, dass sich die Ausdehnung Nilkheims innerhalb von 50 Jahren vervierfacht hat (ca. 6000 Einwohner, 2006). Die vorgegebenen Grenzen - Kleine Schönbuschallee, Großostheimer Straße, Bahnlinie und Park Schönbusch - sind erreicht. Im Kreis das Geschäftszentrum, der Geschwister-Scholl-Platz.



Aus der Luft wurde dieses Foto in den 1950er Jahren aufgenommen- etwa auf der Höhe der mittleren Mainbrücke (Willigisbrücke). Hier wurde entlang der für die Region typischen schmalen Grundstücksstreifen vor allem Kartoffeln und Getreide angebaut sowie Streuobst geerntet- eine willkommene Zugabe zu dem nach dem Zweiten Weltkrieg noch schmalen Speiseplan. Heute ist das Gebiet geschlossen bebaut.



In den 1930er Jahren wurde unter den Nationalsozialisten ein umfangreiches Siedlungsprogramm umgesetzt, das bereits in der Weimarer Republik geplant worden war. Daraus hervorgingen die Gebäude in Nilkheim (rechts) und die der Siedlung in Aschaffenburg-Strietwald (Bild links, siehe Kulturweg „Tulpenbaum & Co“).

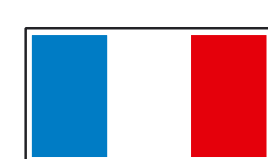
Die ersten und meisten Wohnblocks in Nilkheim wurden Anfang der fünfziger Jahre von der 1949 gegründeten Wohnungsbau- und Häuserverwaltung im Stadtgebiet Aschaffenburg errichtet. Dabei handelte es sich ausschließlich um Mietwohnungen. Andere Bauträger erstellten Kaufeigenheime ab 1952/53. Zu nennen ist z.B. das St. Bruno-Werk. Auch konnte durch Eigenleistung viel Geld eingespart werden. 1953 entstand die Pfarrkirche, 1954 die Pfarrei St. Kilian. Die „letzte Stunde“ der Einfachreihenhäuser in der Großostheimer Straße schlug in den Jahren 1970/71. An ihrer Stelle wuchsen 1971 und 1973 neue Wohnblocks.



Das Zentrum der Siedlung Nilkheim wurde nicht um die in den 1930er Jahren angeordneten Bauten geplant, sondern um die neu errichtete Kirche. Hier stehen bis heute auch die Schule und ein Kindergarten. Das (Geschäfts-)Zentrum Nilkheims liegt in Richtung Innenstadt um den Geschwister-Scholl-Platz.



In the 1920s there was nothing but factory buildings along the Großostheimer Straße. In the early 1930s the first low-rise buildings stood at the beginning of a new residential quarter of the town. Most of the rental apartment buildings were raised in the early 1950s, soon complemented by family homes in private ownership. The church was built in 1953. The simple row houses of the 1950s of the Großostheimer Straße were replaced by apartment blocks between 1971 and 1973.



Dans les années 1920, ce qu'on trouvait le long de la route depuis Aschaffenburg vers Grossostheim, c'étaient seulement quelques entreprises industrielles. C'est au début des années 1930 qu'on y a érigé les premières habitations - de forme allongée et peu confortables. Cette agglomération s'est transformée en un nouveau quartier d'Aschaffenburg. Et c'est au début des années 1950 qu'on a ajouté les premiers grands immeubles d'habitation. Plus tard, on a érigé des maisons individuelles pour les offrir sur le marché. En 1953, l'église paroissiale de Saint Kilian a été bâtie. Les «maisons simples» des débuts de l'agglomération ont été démontées en 1970/71. Les grands immeubles nouveaux ont été érigés pour les remplacer en 1971 et en 1973.